Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 7 (1952)
Heft: 2

Artikel: Mondflug noch nicht aktuell
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653625

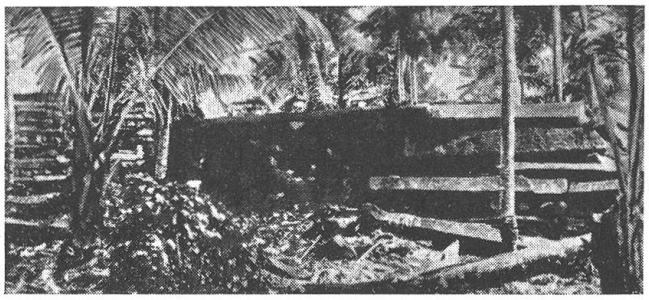
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Grab im Zentrum des Mausoleums. Deutlich ist die Bautechnik zu erkennen, die sich der natürlichen Basaltsäulen bediente (Photos nach Hambruch)

Die untere Stadt oder Priesterstadt dürfte nach der Eroberung noch längere Zeit bewohnt worden sein. Hier befinden sich nicht nur das Grab Iso kalakals, sondern auch die Wohnungen der Priester und das architektonisch sehr wirksame Mausoleum der alten Könige.

Trotz aller archäologischen Untersuchungen (die in der ersten Zeit übrigens recht unsachgemäß durchgeführt wurden) bleibt die Stadt Nan matol ein Rätsel. Unklar ist vor allem die Zeit ihrer Entstehung; ebenso, wer die Tschau-telur-Könige waren und wo sie hergekommen sind. Nach der anthropologischen Untersuchung von Schädelfunden durch Kubary könnte man an eine alte melaneside und europide Schichte denken, die hier den eindringenden, palämongolide Züge tragenden Polynesiern vorangegangen wäre. Auf jeden Fall stehen, wie bereits angedeutet wurde, die Ruinen von Ponape in der Südsee nicht vereinzelt da, wenn sie auch wegen ihrer Großartigkeit eine hervorragende Stellung einnehmen. So gibt es auf den Karolinen noch auf der Insel Kusaie vorgeschichtliche Bauten, man findet sie aber auch an anderen Stellen Ozeaniens: etwa auf Malekulu (Neue Hebriden), auf den Tonga-Inseln, den Marianen (Tinian, Guam), den Marquesas (Nukahiva), auf Tahiti, Pitcairn, Hawaii und Rapanui (der berühmten und oft beschriebenen Osterinsel).

Es muß hier auf die sehr seltsame Tatsache hingewiesen werden, daß bei Flut große Teile von Nan matol unter Wasser liegen, einzelne Bauwerke sich sogar unter der Niedrigwassergrenze befinden. Man muß also an eine Landsenkung denken, derzufolge die Stadt heute, ähnlich wie Venedig, im Meere liegt. Vielleicht war sie die letzte Ursache davon, daß Teile der Stadt unvollendet blieben.

So bleibt die Vergangenheit der Insel Ponape im Dunkel. Wir können nur hoffen, daß die eingehendere Erforschung der Südseebauten auch die Geschichte vom f a n u p e i, dem „Land der heiligen Steinbauten", erhellen wird.

Mondflug noch nicht aktuell

DK 629.19

Auf einer Tagung der Universität von Buffalo (USA.), die das Thema „Aussichten der Menschheit im nächsten halben Jahrhundert" zum Beratungsgegenstand hatte, wurde von den Fachleuten die Meinung vertreten, daß es atomkraftbetriebene Raumschiffe, die zum Mond fliegen können, wohl erst in 40 bis 50 Jahren geben wird. Die mit der Konstruktion und dem Bau der Raketen beschäftigten Techniker sind dabei noch weniger erfolgsicher. Sie wiesen bei der Diskussion des interplanetarischen Fluges am letzten Internationalen Kongreß für Weltraumschiffahrt in London nicht nur auf die Möglichkeiten, sondern auch auf die beträchtlichen Schwierigkeiten einer solchen Unternehmung hin. Der deutsche Raketenfachmann Dr. Wernher von Braun, der jetzt in Amerika arbeitet, ein Wissenschaftler, der über die Möglichkeiten und Aussichten der Raketenfahrt wohl am meisten weiß, ist keineswegs der Meinung, daß das künftige Raumschiff mit Atomkraft betrieben sein wird. Er betrachtet alle Prognosen über Kernenergiegeneratoren für Raketen als zumindest voreilig und ist nicht überzeugt, daß wir innerhalb des nächsten Vierteljahrhunderts über einen Kernenergie-Raketenantrieb verfügen werden, der es an Wirtschaftlichkeit mit chemischen Energiequellen aufnehmen könnte.

Umstritten ist auch noch das Problem der Geschwindigkeit eines Raumschiffes, da die hohe Reibungswärme ein zu berücksichtigender Faktor ist. Nach Dr. von Braun ist mit Hüllentemperaturen von über 500° C zu rechnen. Bei einem Rückflug zur Erde würde ein Maximum von zirka 730° C auftreten. Die heute verfügbaren hitzebeständigen Stähle wären derartigen Temperaturen nicht gewachsen, und selbst wenn sie diese Hitze aushalten könnten, so wäre das Problem der Kühlung in einem mit maschinellen Anlagen überfüllten Weltraumschiff noch immer äußerst schwierig.